

## **Predigt für Sonntag, den 31.12.2017 - Jahresende: 2. Mose 13,20-22**

Unser heutiger Predigttext aus dem 2. Buch Mose führt uns zurück ins Alte Testament, in den Exodus, den Auszug der Israeliten aus Ägypten. Das war damals eine ziemlich heikle Mission, voller Unsicherheit und Gefahren. Das Volk Israel zog aus der Gefangenschaft und Unterdrückung durch die ägyptische Diktatur hinaus in eine unsichere und unbekante Zukunft.

Nach all ihren Erfahrungen mit den Ägyptern wussten die Israeliten ganz genau, dass diese absolut keine Skrupel hatten, sie zu verfolgen und zu jagen. In der langen Karawane des ausziehenden Volkes ging ständig die Angst um vor schwerbewaffneten Verfolgern in ihrem Rücken.

Und vor ihnen sah es nicht besser aus, denn sie lagerten nun bei Etam am Rand der weiten Arabischen Wüste mit all den Gefahren, die da ebenfalls auf sie lauerten. Weiter vorne am Horizont sah es noch schlimmer aus. Dort schimmerte in der Ferne das tödliche Meer, das jeden Weg versperrte. Verzagtheit greift um sich, tiefe Angst macht sich in ihnen breit. Aber sie müssen weiterziehen in eine Zukunft voller Bedrohungen. Viele Tausende sind unterwegs, am Tag bei glühender Hitze und nachts in eisiger Kälte. Manchmal überkommt sie schrecklicher Durst in der Sonnenglut, wenn das Wasser knapp wurde. Hunger schwächte sie, wenn das Brot aufgebraucht war und immer wieder die Angst vor der Verfolgung und Bedrohung, die nach ihrem Herzen griff.

Das sind eigentlich schmerzliche Augenblicke im Leben, wenn sich Angst breit macht, dass etwas Schlimmes passieren könnte, oder? Gerade die Zeit um den Jahreswechsel hat den Hang, in die Freude am Leben und in all das Gute und Schöne, das wir erleben, irgendwelche Befürchtungen einzumischen.

Wie war denn unser ganz persönliches eigenes Jahr 2017? Vielleicht waren wunderschöne Tage dabei oder auch schmerzliche; Tage voller Glück und welche mit grossen Enttäuschungen, Kinder wurden geboren und auch Abschied von lieben Menschen haben wir genommen, Tage voller Freude und Tage voller Trauer und Abschiedsschmerz hat uns dieses Jahr vielleicht gebracht.

"Vor allem Gesundheit" haben uns viele gewünscht - wie oft habe ich eure lieben Gedanken für mich gehört in den Worten: "Heb dir Sorg". Wie unendlich gut tut mir das immer! Aber mancher von uns ahnt, dass die Gesundheit vielleicht nur noch an einem dünnen Faden hängt. Werde ich wohlbehalten durch das neue Jahr kommen oder wird sich mein Gesundheitszustand verschlechtern? Werde ich mich weiterhin so gut bewegen können oder muss ich mit Einschränkungen rechnen?

Wie wird sich die Lebenskraft unserer alten Eltern entwickeln? Können wir noch schöne Stunden mit ihnen verbringen oder wird ihr Sterben uns das Herz zusammenziehen?

Hier um mich sitzen einige Ehepaare. Ihr strahlt so viel Herzlichkeit, Liebe und Frieden aus für die Menschen um euch herum. Tragt ihr in euch nicht auch den Gedanken, was das neue Jahr euch als Ehepaar bringt? Können wir die Situationen, die von aussen auf uns eindringen, gemeinsam bewältigen? Kommen wir vielleicht an unsere Grenzen und können wir uns an einander festhalten, wenn möglicherweise Erschütterungen in unser Leben treten?

Für viele Flüchtlinge wie den Hastiar stellt sich die lebensentscheidende Frage: "Darf ich hier bleiben und mir eine Existenz aufbauen oder werde ich zurückgeschickt in ein Land der Gewalt, der Lebensfeindlichkeit und der Not?"

In den Bergdörfern hier in der Schweiz fragen sie sich, ob der Klimawandel ihnen demnächst die Existenzgrundlage raubt.

Werden wir als Volk im neuen Jahr von Terroranschlägen verschont oder wird unsere Demokratie davon erschüttert?

In Aarburg und einigen anderen Gemeinden wird ab dem neuen Jahr die Spitex durch private Anbieter ersetzt, um Kosten für die Kommune einzusparen. Aber werde ich für so viel weniger Geld noch genauso gut versorgt, fragen sich die Kranken?

Und wie wird sich unsere Gemeinde hier im neuen Jahr entwickeln? Lohnt sich all unsere Arbeit und unser Beten?

Dann sind da noch die Gedanken der Mütter und Väter, der Grossmütter und Grossväter, wenn ihr an eure Kinder und Enkelkinder denkt - wird alles gut gehen mit ihnen?

Beim Jahreswechsel erscheint unser Leben besonders undurchsichtig, fragwürdig und wage, viele Fragezeichen begleiten da unsere Gedanken und unser banges Hoffen.

Manchmal hören wir dann auch die Worte: "Früher war alles besser!" In manchen Punkten mag das ja stimmen, aber in vielen eben auch nicht.

Auch Mose hatte damals mit solchen Meinungen zu kämpfen. Er hatte es inzwischen mit einem verängstigten und missgelaunten Volk zu tun, das ihn fragte: "Ging es uns in Ägypten nicht besser, wo wir die Fleischtöpfe hatten?"

Doch Gott mutete seinem auserwählten Volk wohl einen Aufbruch zu! Er hätte ihnen ja auch ganz einfach das Land Ägypten in die Hände geben können, in dem sie nun schon so lange wohnten. Er hätte auch die Ägypter ganz einfach zu Sklaven der Israeliten machen können und auf diese Weise seinem Volk die Auserwählung ganz konkret zeigen können. Doch Gott wählte einen anderen Weg. Er wollte, dass sein auserwähltes Volk sich aufmachte aus seinem derzei-

tigen Zustand, dass es aufbrach zu neuen Ufern, die er ihnen zeigen wollte. Gott schickte sein Volk auf einen Weg, damit es eine Entwicklung durchmachen konnte, die es ganz nah an sein Herz bringen sollte. Er wollte ihr Gott sein und sie sollten sein Volk sein - das war sein Ziel!

Mose hatte für diesen Gottesplan jedoch alle Hände voll zu tun. Unermüdlich rannte er sich die Füße aus dem Leib, um die Israeliten davon zu überzeugen, dass Gott mit ihnen auf dem Weg ist und sie begleitet. "Habt ihr denn nicht wahrgenommen, dass uns jeden Tag etwas begleitet? Jede Nacht leuchtet am Horizont die Feuersäule und jeden Tag zieht die grosse dunkle Wolkensäule vor uns her. Das ist doch unser Gott, der mit uns zieht bei Tag und Nacht. Seht ihr dass denn nicht?"

Ist dieser Herzenswunsch Gottes auch in unserem Herzen angekommen, dass er ständig mit uns leben möchte, uns begleiten möchte und uns den Weg weisen möchte? Ist der Gedanke tief in unserem Inneren gewachsen, dass Gott die 365 Tages unseres letzten Jahres uns in Liebe und Gnade begleitet hat?

Mose hatte damals das Reden und die Begleitung Gottes gut verstanden. Für ihn war Gott gegenwärtig auf jedem Schritt ihrer Wanderung. Ganz gleich, was auch geschieht, ihr Gott ist für sie da und weicht nicht von ihrer Seite. Nur die Migranten von damals - das Volk Israel - sie mussten noch einiges dazu lernen. Ihr Weg aus Ägypten hat ihnen klargemacht: "Ja Gott ist da und er begleitet uns auf unserem Weg - nur oft ganz anders als wir uns das vorgestellt haben!

Ein Aufbruch aus alten und lieb gewordenen Gewohnheiten ist immer mit Fragen und Unsicherheiten verbunden, mit Loslassen können und Abschied nehmen. Ein Aufbruch ist aber auch immer an Erwartungen geknüpft, an Hoffnungen, dem Ruf nach Verbesserung der derzeitigen Situation und einem Neubeginn.

So wie Gott damals sein Volk aufbrechen lässt aus ihrer inzwischen vertrauten Umgebung, so begleitet er auch unseren ganz persönlichen Aufbruch in das kommende Neue Jahr 2018.

Es kann für uns ein Aufbruch sein:

- neue Nachbarn kennen zu lernen
- Vergebung und Versöhnung zu gewähren oder in Anspruch zu nehmen
- neue Glaubensschritte zu gehen
- Liebe und Freundschaft zu wagen
- ein bereinigendes Wort zu sprechen
- Hilfestellung zu geben, wo Menschen in Not geraten oder unseren Beistand

benötigen

- Zeit zu haben für Dinge und Gelegenheiten, die später nicht mehr möglich sind.

Auch die Älteren unter uns brauchen nicht zu denken, dass alles Gute vorbei ist. Es liegt immer noch etwas Gutes vor uns!

Wir gehen ins das neue Jahr 2018! Und genau in diesen Beginn des Neuen Jahres spricht Gott seine Zusage für uns hinein: "Ich bin da für dich. Auf mich kannst du zählen und mir vertrauen. Ich kenne jeden deiner Schritte und alles, was dir geschieht, ist bereits an mir vorübergegangen. Du bist in meiner Hand geborgen und niemand kann dich da herausreißen. Meine Liebe gilt für dich bedingungslos. Vertraue mir und geh getrost und voller Zuversicht in das Neue Jahr mit mir."

Amen.